

11_LLAN

Die achte Kunst

„Es gärt“ beim Weintheater mit dem Berliner Theaterensemble „Weinkörper“ auf Schloss Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben

VON TIMO BRÜCKEN

Sieben Künste gibt es: Schriftstellerei, Malerei, Bildhauerei, Musik, Tanz, Theater und Film. „Und was ist mit mir“, fragt der Spätburgunder: „Bin ich nicht auch Kunst?“ Martin Heesch als Rebensaft in Menschengestalt gibt sich die Antwort selbst und liefert damit das Motto des Theaterabends am Freitag auf Schloss Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben: Der Wein soll zur achten Kunstrichtung „ergoren“ werden.

Ein hehres Ziel, das das Berliner Theaterensemble „Weinkörper“ da in der Edenkobener Villa Ludwigshöhe auf die Bühne brachte. Vor rund 120 Zuschauern zeigte die Truppe im Pompejanischen Saal des Lustschlosses ihr Stück „Es gärt“. Das Besondere: Die drei Schauspieler verkörpern dabei verschiedene Rebsorten, die aus ihrem Leben erzählen. Bisher dachte man, Wein könne nur aus einem Menschen sprechen, hier sprach er nun für sich selbst.

Und auf der Bühne gäerte es tatsächlich ganz gewaltig: Das Ensemble nahm die Zuschauer mit auf eine rasante, teils ekstatische Reise durch Raum und Zeit und die Welt des Weins. Das antike Griechenland diente in seiner Weinseligkeit als „Gärkübel“ des alten Europas, das Hamb-



Weintheater auf Schloss Villa Ludwigshöhe mit (von links) Ina Maria Jaich, Caroline du Bled und Martin Heesch.

FOTO: VAN

cher Fest von 1832 wiederum als Keimzelle gesamtdeutscher Weinkultur. Deren Niedergang sahen die Reben schließlich im Phosphatdünger-Rausch der 70-er Jahre heraufziehen. Im hier und heute durchreisten sie

auf Identitätssuche die deutschen Weinregionen, stritten über Aromen und Potenziale und klagten dem Publikum ihr alltägliches Leid in den Weinbergen, Supermärkten und Billy-Regalen dieser Republik.

Sogar eine Libido schienen die edlen Tropfen zu haben: „Ich will einen Cuvée mit dem“, schrie Ina Maria Jaich als aufgekratzter Riesling beim Anblick eines attraktiven Rebstocks entzückt durch den Saal.

Bei aller Weinbezogenheit blieb ein Auge immer auf Höheres gerichtet. Martin Heesch und Ina Maria Jaich schlugen zusammen mit ihrer Bühnenpartnerin Caroline du Bled immer wieder Brücken zu Geografie, Geschichte und zur Gesellschaft. Vierorts gäre es – so ihre These – schließlich schlimmer als in jedem Edelstahltank: In Nordafrika, rund um den Stuttgarter Bahnhof oder in der FDP zum Beispiel.

Dieser Spagat machte das Stück auch für Nicht-Weinkenner interessant. Die Weine redeten sich oft in einen wahren Rausch, ohne bloßes Rauschmittel sein zu wollen, immer humorvoll, ironisch und geistreich. Wer von Wein keine Ahnung hat, konnte allein am Spiel der drei seine Freude haben. Denn darin wurde der Wein wirklich zu so etwas wie einer eigenen Kunstform erhoben.

Der Auftritt in Edenkoben war Teil einer deutschlandweiten Wein-Theater-Tournee, die in den Großstädten und Weinbaugebieten des Landes halt macht. Er habe ein Programm machen wollen, das an beiden Orten gleich gut ankommt, sagte Regisseur Heiko Michels – egal ob die Menschen wie in Berlin Wein nur aus dem Glas kennen, oder mit Herstellung und Verkauf aufgewachsen sind. In der Pfalz, wo Edenkoben der einzige Gastspielort war, ist ihm das jedenfalls gelungen.